

# Dresdner Volkszeitung

Postfach 1238, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Kontakt: Sächsische Staatsbank,  
Dresden, Bank d. Arbeiters, Angestellten u. Beamten, Bld. Dresden  
Gebäude Erich Kästner, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Wiederholungsblatt mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Sachsen, Kunst und Kultur“ und dem Sonntagsblatt „Sachsen und Welt“ monatlich 1.80 M., außerhalb Sachsen und Brandenburg 2.00 M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitnerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25281. Durchsage nur montags von 12 bis 1 Uhr  
Sekretär: Weitnerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25281 u. 12707.  
Geschäftssitz: von 12 bis 5 Uhr bis 7 Uhr nachmittags

Kassenabrechnung: Die 30 mm breite Kontrollzeile 25 Pf. die 90 mm breite Postkasse 2 Pf., für Ausgaben 40 Pf. u. 250 Pf.  
Abbildung: Freie Leistung ohne Zoll, Familienanzeigen, Stellen- u. Werbeanzeigen 20 Pf. netto. Zur Zeitungsbestellung 10 Pf. Einzelne 10 Pf.

Nr. 79

Dresden, Dienstag, den 5. April 1932

43. Jahrgang

## „Das System vollendet Demagogie“

Der Reichskanzler kennzeichnet Hitler

B. Karlsruhe, 5. April. (Sig. Funkspruch.) Am Montagabend sprachen der Reichskanzler und der frühere Außenminister Dr. Curtius in einer Riesenfunkgebung für die Wiederwahl Hindenburgs. Die Festhalle und das Konzerthaus der Stadt, die beiden größten Säle, waren überfüllt. Tausende fanden keinen Einlass mehr. In zahlreichen Salen der Stadt musste die Rede Brünings durch Lautsprecher übertragen werden. Der Kanzler wurde überall stürmisch gejubelt.

In seiner Rede lehrte Brünig seine Freunde im ersten Wahlgang begonnene Polemik gegen die Nationalsozialisten fort. Hitler hätte, so führte der Kanzler aus, im Januar feincowig die Wahl, um die Rechte eine Verantwortung zu übernehmen. Ebenso wie die Nationalsozialisten auch in Hessen und anderen, wo sie Möglichkeit zur Teilnahme an der Verantwortung hatten, damit gar keine Falle an den Tag legten. So hat Hitler während seines Berliner Aufenthalts im Januar am ersten Tag für seine Partei die Veränderung der Amtszeit des Reichspräsidenten auf partizipatorischem Wege für das Nächstliegende und Gescheiteste gehalten. Aber es ist dann offenbar

eine Bagatelle gekommen in den betreffenden Tagen, der es überhaupt seit vielen Jahren besteht, in jedem Augenblick, wo es heißt, eine schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, die Karten so zu mischen, daß die Leute, die aufgerufen werden, die Verantwortung zu übernehmen, zuletzt doch nicht sagen: Ich brauche den Namen nicht zu nennen (Ougenberg).

Etwas später hat man sich zum Kampf um die Macht im Reich entschlossen. Das mag verständlich sein vom parteiistischen Standpunkt, vom vaterländischen Standpunkt aus allerdings ist dieses Zentrum, sich in den Ländern vor der Verantwortung in schwerer Not zu drücken, aber die höchste Macht, die Reichspräsidentenschaft zu wollen, höchst verwirrend. (Starke Beifall.)

Am Tage vor der Wahl, so fuhr der Reichskanzler fort, sei Hitler, als er einem amerikanischen Journalisten in einem Interview seine Siegeschancen vorausgesagt habe, ja etwas wie der Vater eines Sinautmannes aufgetreten. Am 12. März habe er verkündet, daß er gar nicht daran denke, die Notverordnungen alle gleich aufzuheben, wenn er Reichspräsident geworden sei. Recht wie arbeiteten die Nationalsozialisten in Versammlungen und Zeitungen, ihm wieder damit, daß die Parteien der Hindenburg-Partei gleich nach der Wahl mit neuen Notverordnungen kommen würden. In welchem Maßnahmen sich sogar Beamte, die an die nationalsozialistischen Versprechungen glaubten, befinden, zeige ein Fall, nach dem schon in einer Kasse Reserven angelegt wurden, um nach der Wahl Hitlers alle Gehaltsabzüge nachzuhallen zu können. Den Landwirten habe man höhere Preise für ihre Produkte verboten und die Ausschaffung aller Steuern. Was habe in den politischen Kämpfen der vergangenen Jahrzehnte in Deutschland allerdurch erlebt.

Aber hier sei wirklich ein System vollendet, nämlich das vollendete System rücksichtloser und verantwortungsloser Demagogie. (Lobende Zustimmung.)

Brünig ging dann im eingehenden auf die Leistungen seiner Regierung ein und forderte die Verfassungsteilnehmer schließlich auf, am nächsten Sonntag dafür zu sorgen, daß Hindenburg noch mehr Stimmen als bei der letzten Wahl erhalten. Er mußte diesen Zusammenspiel haben, damit die Reichsregierung bei den Auslandserkundungen und Verhandlungen der nächsten Wochen mit dem Ausland, die über vieles in Deutschlands Zukunft und Deutschlands Weißheit entscheiden würden, sagen könne: Hinter unserem Reich, hinter unseren Forderungen steht die übergroße Mehrheit des Volkes. (Stürmischer Beifall.)

## Berliner SA-Gentrale geschlossen

Die gemeingefährliche Verbrecherkaserne

Der Berliner Polizeipräsident hat am Montag die Schließung des SA-Hauses am Sitz der Berliner Gauleitung der NSDAP verfügt. Diese Maßnahme ist begründet worden mit der Tatsache, daß von dem Büro Hedemannstraße 10 aus schon früher wiederholt Passanten belästigt und geschlagen wurden. Am 2. April sind wiederum verärgerliche Gewalttätigkeiten vorgegangen worden. Von ungefähr 10 SA-Leuten wurden zwei Reichsbannerleute überfallen, geschlagen und ihrer Abzeichen beraubt. Die Schupolizei bemerkte, die zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit eingeschritten, wurden beschimpft und bedroht. Es ist festgestellt, daß die Täter nach den Gewalttätigkeiten Zuflucht in dem Hauptbüro Hedemannstraße 10 gesucht und gefunden haben. Die Schließung und Räumung ist bis zum 5. April durchzuführen.

So wird denn endlich der Anfang mit der Schließung der Nazikasernen gemacht, die sich immer deutlicher als Verbrecherzentren erweisen. Wenn auch die Gewalttäter über „Unterdrückung“ schreien, so fordert die Oeffentlichkeit doch Schließung aller Nazikasernen, um endlich Sicherheit und Schutz vor Gewalttätigkeiten wieder herzustellen.

## Allerlei Korruption!

Worüber man spricht und was man verschweigt

Vom lieben Gott wird berichtet, daß er in sechs Tagen Himmel und Erde geschaffen habe. Im Kriminalgericht Moabit zu Berlin hat man es mit der Arbeit nicht so eilig. Der Winter ist gekommen und wieder vergangen, es wurde Frühling, wir werden die anderen Jahreszeiten bis anno 1933 erleben: aber der Sklaven-Prozeß überwindet Zeit und Raum. Unzählige Zeittafeln und Plaudereien sind schon über diese Verhandlungen geschrieben worden; wichtiger als alles Weltgeheime erscheint einem großen Teil der Presse des deutschen Bürgertums die Erörterung der Frage, was die Angeklagten und der Zeugen gestofft haben. Eines der bekanntesten bürgerlichen Blätter, die Rheinische Zeitung, hat am Tage der Goethe-Feier die Behauptung des Angeklagten Leo Sklaven wiedergegeben, es habe einmal ein rheinischer Oberbürgermeister gleich vier Mädeln auf einmal auf seinem Schoß gehabt. Wie mag der Redakteur dieses Blattes geschmackt haben, als er seinen Lesern das erzählen durfte. Gleich vier auf einmal!

### Was ein „nationaler“ Mann braucht

Nicht in Zeitartikeln, sondern in einer kleinen Notiz ist dagegen in der bürgerlichen Presse der Fall des Herrn Günter Schmidt-Lorenzen behandelt worden. Dieser Mann war Inhaber der großen Seidenfirma Gustav Corbs in Berlin und Köln. Sein Unternehmen hat jahrelang mit Verlust gearbeitet, trotzdem entnahm Herr Schmidt für sich selbst im Jahre 1928 687 000 M., im Jahre 1927 256 000 M., im Jahre 1926 225 000 M. und im Jahre 1930 179 000 M. Im ganzen hat Herr Schmidt in diesen vier Jahren für seinen persönlichen Aufwand 1.347.000 M. verbraucht. Um einer Anklage zu entgehen, hat er 1929 300 000 M. zurückgezahlt, aber das Schöffengericht Berlin-Mitte konnte doch nicht umhin, ihn wegen Konkursvergehens

zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Warum hat man in der bürgerlichen Presse so wenig über diesen Fall gelesen? Warum haben ihn die Rechtsblätter ganz unterschlagen? Herr Schmidt-Lorenzen war ein „nationaler“ Mann, er unterhielt die besten Beziehungen zum Stahlhelm und zu den Nationalsozialisten. Die Hakenkreuz-Presse erhält von ihm viele Interessenaufträge, er hatte stets eine offene Hand für die „nationale“ Bewegung. Und nun stelle man sich vor, wieviel Monate die Rechts-Presse von diesem Skandal gezebelt haben würde, wenn Herr Schmidt-Lorenzen irgend etwas mit der Arbeiterbewegung zu tun gehabt hätte!

### Wovon wenig gesprochen wird

Nehmen wir einen anderen Fall. Der erste Präsident der deutschen Republik, Ebert, bezog 1924 am Gehalt und Aufwandsgebern zusammen 53.510 M. Nur einen kleinen Teil davon hat Ebert für seine persönlichen Zwecke verbraucht, er ist ohne Hinterlassung materieller Güter aus dem Leben geschieden. Nach der Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist dessen Gehalt mit Einstieg der Aufwandsgebern auf 180.000 M. festgelegt worden. Kein Mensch wird etwas dagegen einzumenden haben, daß das höchste Amt des Reiches mit einem angemessenen Einkommen ausgestattet ist. Wenn man sich daran erinnert, daß die ehemaligen deutschen Landesväter insgesamt etwa 25 Millionen Mark im Jahr dem deutschen Volke gestohlen haben, so sind die Ausgaben für das Reichspräsidentium auch jetzt noch außerordentlich gering. Wir erwähnen die Angelegenheit in diesem Zusammenhang auch nur deshalb, weil es der Rechts-Presse bei der Gehaltsverhöhung

## Uniformiert und ausgerüstet

Der Sturmbeispiel der Nazis - Die duldsame sächsische Regierung

Bräunsdorf, den 25. Februar 1932

### Sturmbeispiel.

1. Laut Sturmbeispiel finden am Sonntag, den 26. 2. 1932, und Sonntag, den 6. 3. 1932, Sturmablaufmärsche zur Propaganda für die Reichspräsidentenwahl statt. Sturm 15/282 stellt am 26. 2. früh 4 & Uhr am Schwedendorfer Platz einen Marschmarschzug, Fahrt mit Lastwagen und Marsch durch die Dörfer des Sturmberichts 15/282.

In Abbruch dessen dass der Marsch mit Musikkapelle durch unseres Bezirk geht aus erwartet werden dass alle Bahnen vollständig daran teilnehmen.

Es wird durch folgende Orte marschiert: Von Freiberg nach Kleinwaltersdorf, Gröschwitz, Rothenburg, Hohentanne, Große Voigtsberg, Reichenbach, Seifersdorf, Langhennersdorf, Bräunsdorf, Wegefährt, Oberschöna und Kleinschirma, Ende nachc. 4 Uhr.

Durch unseres Bezirk marschieren die Stürme 11, 15 und der Reservesturm.

2. Mittwoch, den 2. 3. 1932, abends 8 Uhr Sturmappell in Freiberg. Vollständige Uniform und Ausrüstung ist mitzubringen.

Dieser Befehl ist sofort an alle SA Männer bekanntzugeben!

Für den Sturmführer

Leutnant Weigel  
Truppführer, Sturm 15/282